

Klaj, Johann: Ein anrer mag im Blut die rote Feder netzen (1636)

1 Ein anrer mag im Blut die rote Feder netzen
2 und diesen langen Krieg/ der nichts erkriegt/ aufsetzen/
3 ein unbeliebtes Werck/ ein nichtbeliebter Fleiß/
4 an dem der Richter selbst verschwitzt Fleiß und Schweiß.

5 Ein andrer singe dann/ wie über die Sudeten/
6 wie Himmelhoch sie sind/ geflogen Angst und Nöhten/
7 er singe was von Prag/ der Fackel dieser Wut/
8 die Teutschland hat gesetzt in diese Kriegesglut.

9 Ach daß du Mulde dich doch in die Elb ergossen!
10 Ach daß du Elbe doch durch Sachsen bist geflossen
11 auß deinem Teuffelsgrund!
12 und mit der Wellenflut die Brandglut angesteckt.

13 Ach werst du reiner Rhein in deinem Gotthard
14 und hättest deinen Trieb nicht durch denn See
15 der sich mit dir nicht stalt! du nicht mehr feiner Rhein/
16 dein Strom treib Leichen fort für Schiffe/ Blut für Wein.

17 So fleuß nun Donau hin mit deinen sieben Flüssen/
18 geuß in das strenge Meer das strenge Blutvergiessen
19 bey Constantinens-Stadt/ lauff Morgenwerts/ lauff hin/
20 nimm Donau ab den Krieg von unserm Constantin.

21 Komm Fried/ ich singe dich! Dich und die dich geboren/
22 hab ich mir zum Gedicht zur Friedenszeit erkoren
23 und deinen schönen Tag; die Seel/ das Hertz der Welt/
24 der wachsbegilbte Ball steht an dem Wolckenzelt

25 im höchsten Ehrentron;
26 der Irre-Sternenprintz/ die Goldgestralte Sonne/
27 die bisanher gekutscht/ gerennet und gebrennt/

28 den rücklingsgängen Krebs mit schnellem Lauff errennt;

29 Gleich einem Wandersmann/ der klettert/ weil sich zeigt
30 der balderstiegne Berg/ bis daß er übersteiget
31 den stiegerhohen Pfad; Hie stehet sie und rast/
32 und will nicht weiter fort/ bis sich die Kriegeslast

33 zur Ruhe hingelegt; Ihr Sonnen dieser Erden/
34 folgt ihr/ so werdet ihr der Sonnen Sonne werden
35 und oben nechst ihr stehn; hebt auf den alten Streit/
36 fahrt auf und unterschreibt die neue Friedenszeit.

37 Wie wann der Winter weicht/ der Feind der Lustgefilder/
38 der alle Blumen sterbt/ der Gärten schöne Bilder:
39 bricht an der schöne Lentz/ die Nacht wird Kälte frey
40 vom Winter und vom Wind/ der Wiesen Tyranny.

41 Die Blumengöttin weiß den Fröling schön zu malen/
42 sie streicht die Tulpen auß/ daß sie so treflich stralen/
43 als keine Blume thut; Der stoltzen Liljen Pracht
44 macht/ daß die kluge Frau oft in sich selbst lacht.

45 So geht es jetzo her; der Sünden-Sold/ das Kriegen/
46 war rauhe Winterzeit; in welcher must verfliegen
47 der Erden schönste Zier; Jetzt kömmt deß Jahres Maj/
48 bringt neue Majenlust und sagt/ daß Friede sey.

49 Der Raht und Bürgerschafft schickt sich in Eil aufs Beste
50 zu Haus und auf der Gaß zum Freud- und Friedenfeste/
51 man drängt sich in die Kirch/ bitt Gott mit Hertz und Mund
52 um angenehme Zeit/ um eine gute Stund.

53 Das Rahthaus wird geschmückt mit buntem Blumgepränge
54 vom goldgewundnen Grün gebunden in Gehänge/
55 mit Früchten untermengt; die Bilder

56 auf ihrer Kronen Glantz die Blumenkrone glänzt.

57 Deß Reiches Vestung auch/ die Nero angefangen/
58 auf welcher Thorgericht viel schöne Liljen prangen/
59 die Gassen auf und auf mit Meyen sind besteckt/
60 die Strassen auß und auß mit Grasegrün bedeckt.

61 Die Sonne hatte schon den Mittelpunct genommen/
62 die Sonnen dieser Welt zum Vnterschreiben kommen/
63 die Rosse wiehern starck/ die Wagen fahren auf/
64 auf zu deß Reiches Burg mit Friedgesinntem Lauf/

65 zur Burg/ die sehr hoch ligt; wo sich der Tag hinlencket
66 und in sein Schlaffgemach mit stiller Röte sencket/
67 hier steht ein schöner Platz von Klippen üm und an/
68 von dem man Stadt und Land weit übersehen kan.

69 Der gibt der Warheit nicht viel Muß zum Feyertagen/
70 der sagt/ das Riesenvolck/ das hab zu Hauf getragen
71 die Berg auf einen Berg.
72 ein Wolckenhoher Fels/ beut trutz dem Sternen-Thor/

73 will zu Dianen hin; die mit dem Götter-Orden
74 auf diesen Felsen soll seyn angebetet worden.
75 Wann und wie/ weiß man nicht; es soll ein Bilderstein
76 der Sachen/ wie geschicht/ nur geben einen Schein.

77 Auf dieses Felsens Höh hat sich mit Vestungbauen
78 das alte Volck versehn; weil keinem Feind zu trauen/
79 wie klein er immer ist; Hier ligt ein Fürstenhaus/
80 von aussen etwas alt/ von innen auß und auß

81 erneut/ gemalt/ vergüldt; Es zieren die Gemähle
82 der Zimmer Trefflichkeit/ die wolerbauten Säle
83 sind Kunsttapetisirt. So wann ein Kaiser kömmt/

84 auf dieser Felsenburg er seine Wohnung nimmt.

85 Zun Füßen dieses Bergs in aufgeführten Dächern
86 legt sich die Hofstadt ein; die dann in den Gemächern
87 deß Käisers Anbefehl kan in der Eil verstehn/
88 bald auf/ bald wider ab in seinen Diensten gehn.

89 Diß ist die schöne Burg zur Friedensburg erkoren/
90 das Himmelschöne Kind/ der Fried/ wird hier geboren
91 zu guter Stund und Zeit. Die Stände allesamt
92 verrichten ihre Pflicht und Muttertreues Amt.

93 Als nun die schöne Schar sich kaum zur Ruh gelassen/
94 und jetzt mit Gott und Glück die Feder wollen fassen/
95 den Frieden zu vollziehn/ kommt unversehens für
96 der dreygedritte Chor/ tritt für deß Zimmers Thür

97 mit Geigen-Lauten-Werck/ Regalen/ Zincken/ Flöten/
98 (die Künste wissen nichts von Trommeln noch Trommeten/
99 ein Schafsdarm klinget baß als ein rauh Kälberfell/
100 die musiciren schön und singen überhell:

101 Wir empfinden nun ein Grauen/
102 daß/ O Teutschland/ für und für
103 Krieg gewüetet inner dir/
104 jetzt ist Zeit nach Fried zu schauen/
105 und sich bey den frischen Qvellen
106 mit dem Kunst-Gott zu ergehn/
107 wo drey mal drey Schwestern stehn
108 in gelehrten Bücherstellen.

109 Worzu dient das Scharmiziren
110 als zu lauter Vngemach?
111 Vnterdeß muß Pindus Bach
112 nichts als Blut und Leichen führen.

113 Wann der Krieg soll Meister werden/
114 geht Kunst auf ihr Ende hin/
115 und wir müssen ohne Sinn
116 kommen in die Nacht der Erden.

117 Holla/ mein geh/ Clio frage/
118 wo der güldne Fried mag seyn/
119 lasset uns ihn holen ein
120 sonder ferners Leid und Klage.
121 Daß wir Künste Freude haben/
122 wann der Vnfried fortgerafft/
123 fort quillt Hippocrenens Saft
124 und der Blutkrieg ligt vergraben.

125 Fort wird Gunst die Kunst belohnen/
126 daß sie nimmer bettelt nicht/
127 daß Studenten nichts gebricht
128 keiner keinen Fleiß darf schonen;
129 Gott Apollo wird aufsetzen
130 euch ein Loblied/ wie er pflegt/
131 wann er sich zu Bette legt
132 und wann sich die Sternen letzen.

133 Himmelsöhne/ Götterbrüder/
134 tuncket in das Dintenglas/
135 unterschreibt den Frieden baß/
136 daß da klingen gute Lieder.
137 So/ so werdet ihr ererben/
138 was da nimmer gehet ein/
139 werdet stets im Leben seyn/
140 müsset ihr gleich zeitlich sterben.

141 Der Adler und der Löw die wollen friedlich bleiben/
142 Meintz/ Cölln/ Bäiern sich mit Sachsen unterschreiben/
143 Chur-Brandenburg sagt ja; der Hoch-Teutschmeister setzt

144 auch seine Feder an/ sich mit dem Kriege letzt.
145 Auch Bamberg/ Basel auch/ Pfaltz-Neuburg machen Friede/
146 die Rautenfürsten sind mit Braunschweig Krieges müde/
147 auch Württemberg das schreibt; Die Gravent abgesandt
148 von Nassau/ von der Lipp/ vom Schwartzburger Land
149 die gehn den Frieden ein. Die Städte Teutsches Reiches
150 die sind von Hertzen froh daß neuen Friedvergleiches/
151 in Nürnberg/ Nürnberg selbst; Stadt Cöllen/ Franckfurts Stadt/
152 Stadt Coimar/ Rotenburg/ und die den Namen hat
153 vom Brunnen/ der da heilt;
154 und Weissenburg die Stadt die lesen mit Belieben
155 der obern Vnterschrift/ sie stimmen frölich ein
156 und geben zu dem Fried ihr letztes Jawort drein.

157 Der Friede kömmt herab von Nerons vesten Bogen
158 durch milden Himmelsschluß in Teutschland eingezogen
159 mit vester Vnterschrift/ errettet von dem Streit
160 zwar Nürnberg/ doch zugleich gantz Teutschland weit und breit.

161 Apollo gleich ergreift die goldgespannten Saiten/
162 läst seinen Kehlenton mit ihnen Sangweiß streiten
163 und spielet dieses Lied/ das nur auf Erden kreucht
164 und doch nach Opferdanck der Weirauchkörner reucht.

165 Die den Frieden unterschrieben/
166 will der Friedefürste lieben/
167 nichts ist ihrem Lobe gleich/
168 das auch ewiglich wird grünen
169 an der blauen Sternen Bühnen
170 und im heiligen Christenreich.

171 Durch/ durch euch/ ihr Reichesstände/
172 hat der arme Krieg ein Ende/
173 überhin ist alles Leid;
174 Seit ihr/ ach ihr Engelfrommen!

175 her nach Friedeberg seyde kommen/
176 blühet güldne Friedenzeit.

177 Deß Verhängniß Schreiberinnen
178 euren Lebensfaden spinnen
179 von dem besten Vngergold/
180 sie/ die ziehen lange Faden/
181 daß ihr lange/ sonder Schaden/
182 lebet Gott und Fürsten hold.

183 Sie wird Gott der Herr erhören/
184 daß von ihren hohen Ehren
185 die begraute Nachwelt sagt/
186 wird ihr Beystand aller wegen
187 selbst seyn Glück und Segen/
188 wann es nachtet/ wann es tagt.

189 Vnd wann sie nach langem Leben
190 einsten gute Nacht nun geben/
191 wird im Sarge das Gebein
192 mit den fremden Amberblumen/
193 die/ geschicket von Idumen/
194 ringsümher ümgeschlossen seyn.

195 Das schöne Friedensbild/ das sich hier eingestellt/
196 hat sich von mancher Stadt zusammen hergesellet/
197 zwar Nürnberg hat erst die Füße dran gemacht;
198 die Schenckel Regensburg; die Hüfft hat Franckfurt bracht/
199 Westphalen gab den Leib; das Haupt hat heute geben
200 zuletzt auch Nürnberg/ und Gott gab ihm das Leben/
201 Damit er möchte stets bey gutem Wolstand stehn
202 und nimmer/ nimmer nicht auß diesem Leben gehn.

203 Als Noa/ der das Recht gepredigt/ müssen schweben/
204 selb acht im Tennenschiff den Wellen sich ergeben

205 ein gantz geschlagnes Jahr/ ließ er am Sontag auß
206 ein Täublein/ dieses kam üm Abendzeit zu Haus
207 und bracht ein Oelblat mit/ das sagt/ daß sich verzogen
208 deß Wetters Vngestümm; der gelb-grün-rote Bogen
209 der deutet auf den Bund. Das Schiff soll jetzt noch seyn/
210 das doch verhärtet ist/ in einem Felsenstein.

211 Ach haben wir nicht auch im finstern Kriegesfasten
212 gesessen dreissig Jahr/ da dann ohn alles Rasten
213 die wilde Kriegesflut geschlagen unser Schiff/
214 bis daß die fromme Taub den Friedenszweig ergriff/
215 trug ihn auf Nürnberg zu. Nun wird das Kriegen werden
216 zu hartem Felsenstein/ als Knochen dieser Erden/
217 und Nürnberg ist der Berg/ der Friedens-Ararat/
218 auf welchem sich der Krieg zur Ruh geleyet hat.

219 Der Tag/ als Nürenberg/ Fried/ Fried/ O Zier der Länder/
220 Fried/ Fried geruffen hat/ steht höher als die Bänder
221 deß goldgestirnten Haubts;
222 wird allzeit wärhafft seyn; mit und auch nach der Welt
223 wird man von eurem Lob/ ihr Abgesandten/ sagen/
224 wie daß ihr habt den Krieg auß Teutschland weggeschlagen
225 hin iñ ein ander Land. Wo man nun Friede siht/
226 da grünet euer Lob und euer Name blüht.

227 Der abgelebte Krieg wird nun mit Pracht begraben
228 als ein Soldatenheld; die Piquenirer haben
229 die Piquen ümgekehrt: Die Musqveterer auch
230 die feuren auf sein Grab/ daß von deß Pulvers Rauch
231 die Stadt kaum wird erkannt; Es donnern die Metallen/
232 als wolte Berg und Thal und alls in Haufen fallen/
233 die gantze Stadt ist auf/ gibt Feuer in die Luft
234 und überlaut/ Fried/ Fried/ in allen Häusern rufft.

235 Die Sternen halten selbst dem Mars ein Leichgepränge/

236 sie finden sich zum Leid und klagen in der Menge;
237 Es ist gantz schwartz bekleidt der Allmacht weisses Buch/
238 Orions blancker Schild hüllt sich in Trauertuch;
239 Alcides wirffet hin den Stecken und die Keule/
240 Perseus steckt ein den Degen mit Geheule/
241 verdeckt Medusen Haut; das Drachen Haut erschrickt/
242 der krumgebogne Schwantz der Schlangen ligt zerstückt.

243 Indeß der Engelveolck sich läst in Lüfften hören/
244 singt: Fried/ Fried/ Fried auf Erd auf tausend Frieden-Chören
245 den Frieden-Lobgesang. Man fängt auf Erden an
246 mit hellem Glockenklang zu läuten/ was man kan;
247 Auf Türnen üm und üm die grossen Glocken klingen/
248 auf Thoren hin und her die grossen Stücke singen/
249 der Stückenknall dem Krieg zum letzten Ehren knallt/
250 der Glockenhall dem Fried zum neuen Eintrit hallt
251 durch eine gantze Stund. Die frohe Sonne wolte
252 nun fast zu Bette gehn; diß Rund ihr folgen solte/
253 es sollt und wolte nicht. Es ließ sich freudig auß
254 das fromme Friedenvolcks/ lief in in Gottes Haus
255 und danckte seinem Gott/ der von verwichner Plage
256 sein Salem einst erlöst/ bey spat verblichnem Tage.
257 Hier/ wo der Edle Raht zu Rahte täglich gehet/
258 ein neugebauter Chor/ der Friedausbläser/ stehet
259 mit Bircken schön begrünt; die Trompter trompten auf/
260 die Kesselpaucke pauckt/ ein jeder nimmt den Lauf
261 auf diesen Friedenton; der Fried wird außgeruffen/
262 die Trompter trompten fort/ die Kupfertumlen puffen
263 die Gassen durch und durch; die Bürger ruffen laut/
264 willkommen Götterkind/ willkommen Himmelbraut.
265 Wie wann Gott Wolckenab mit Segengüssen regnet/
266 den Printz und dessen Land mit einem Printzen segnet/
267 wird alles neugeborn; die Freud ist mehr als groß/
268 man pauckt/ man trararat; Man läst Gefangne loß/
269 die Cantzeln dancken Gott/ Poeten wünschen Glücke/

270 die Bürger ziehen auf und geben in die Stücke
271 dreyfache Salvenfeur; Diß alles geht hier vor/
272 nachdem das Himmelkind/ der Fried/ im güldnen Flor
273 war kommen in die Welt.
274 Wer diß und das verbrochen/
275 wird von der Folterbanck und Hencker loß gesprochen/
276 daß er nicht lesen darf mit Schrecken/ Furcht noch Graus/
277 was angeschrieben steht in jenem Marterhaus
278 mit Schwartz auf weisse Wand. Wie wann von Raubgaleen
279 ein eingeschlagner Slav dem Ruder kan entgehen/
280 die Fessel froh wegwirfft.
281 So lässt sich freudig auß/
282 gantz Nürenberg das geht hinauf in Gottes Haus;
283 Der Hüter/ Hüter! fragt/ hat sich die Nacht verkrochen?
284 Der Hüter/ Hüter! sagt/ der Tag ist angebrochen
285 deß mehr als güldnen Frieds! der Threnenfluß der fleust
286 und häufig sich vor Freud auß allen Augen geust.
287 O schöner Tag/ der du entbürdest Kriegesbürde/
288 Ach daß dein Denckmahl Ach! in Bley gegraben würde
289 mit einem eisern Keil! die Feder müsse seyn
290 ein scharfgespitzter Stahl/ Papyr ein Felsenstein!
291 Diß ist/ diß ist der Tag/ den uns der HERR gegeben/
292 wolan/ so lasst uns ihn mit Frölichkeit durchleben!
293 Diß ist der Tage Tag/ diß ist die Zier der Zeit/
294 der billich wird verbracht mit eitel Frölichkeit.
295 Der Kirchen Orgelwerck/ das an Gewölben schwebet/
296 wird von dem Friedenwind vom neuen als belebet/
297 der Pfeiffen schöne Rey die heisset Friede seyn/
298 wieviel ihr immer sind/ so stimmen sie doch ein.
299 Sie tönen Himmelan von neuen Friedenliedern/
300 es singt der Kirchenleib vom Friede mit den Gliedern/
301 Fried/ Fried/ die Flöte flöt/ Fried/ Fried der Zincke schreit/
302 Fried/ Fried/ die Laute laut/ Fried/ Fried/ Fried melodeit
303 der gantze Sängchor; So gar kan auch der Geigen
304 ihr unbelebtes Holtz den Frieden nicht verschweigen/

305 die Säite säitet Fried: Es müsse Friede seyn/
306 so lange friedlich gehn der Sonn- und Monden-Schein!
307 Der Sohn wird fort zum Grab den alten Vatter schicken/
308 den Vatter nicht deß Sohns verblaste Leiche schmücken/
309 wiewol bisher geschehn. Nun/ nun ist Fried gemacht/
310 dadurch der Tod fast selbst wird in das Leben bracht.

311 Es sagt der Tichtervolck/
312 daß in dem Götterhaus zwey grosse Vässer ligen/
313 auß einem alles Gutes fleust/
314 das andre lauter Böses geust.
315 Als jüngst ein Wolckenbruch ist Himmelab geflossen/
316 sind durch die dünne Lufft auch Erdenab geschossen
317 das Vas/ das alles Gutes geust/
318 das Vas/ aus welchem Böses fleust.
319 Der Löw das böse Vas mit Spünden hat verschlossen/
320 das Gute zäpfet an der Adler/ daß gegossen
321 das angezäpfte gute Vas
322 pur lauter gutes Friedennaß.
323 Die Wag wigt recht nach dem Gewichte/
324 kein Spis gilt nimmer im Gerichte/
325 der Fried ist Mauer/ Bürger/ Stadt/
326 in der er Bürger-Stadt-Recht hat.
327 Auch auß begrabnen Pickelhauben
328 nun wachsen Aehren/ Obst und Trauben/
329 Auf Schnitter/ zu der Sichel greiff/
330 der Fried ist mit den Aehren reiff!

(Textopus: Ein anrer mag im Blut die rote Feder netzen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)